

Barbara Fenner – die mit  
den Pferden spricht

## Das Wohl des Pferdes

# Telefon-Interview mit Pferd

Barbara Fenner kann Tierstimmen hören.

Die Schweizerin Barbara Fenner hat ihre Gabe zum Beruf gemacht und arbeitet als Tierkommunikatorin. „Tierstimmen – Vom telepathischen Kommunizieren mit Tieren“ heißt auch ihr Buch. Viele ihrer Kunden kommen aus Deutschland. Auch Top-Reiter wie Monica Theodorescu haben sie schon konsultiert. Wir haben mit Barbara Fenner, die Germanistik und Publizistik studierte, bevor sie die telepathische Kommunikation mit Tieren bei Helen Gerber und Penelope Smith lernte, gesprochen.

■ **FRAGE:** Warum rufen Menschen Sie an? Der Grund für den Anruf ist in der Regel ein konkretes Problem mit dem Tier oder auch einfach Neugierde.

■ **Wie gehen Sie vor?** Ich vereinbare mit den Kunden telefonische Termine. Zum verabredeten Zeitpunkt ruft

der Tierhalter bei mir an. Während ich mit dem Menschen am Telefon bin, nehme ich telepathisch Kontakt zu seinem Tier auf. Damit das funktioniert, nennt mir der Halter zuerst den Namen des Tieres und beschreibt mir sein Aussehen. Das Tier zeigt mir dann meistens noch Details seines Körpers, ein Pferd zum Beispiel seine Abzeichen oder das Aussehen seiner Mähne. Ich nehme mir dann einen Moment Zeit, um mit dem Tier Kontakt aufzunehmen und ihm zu sagen, wer ich bin und dass ich auf Wunsch seines Menschen mit ihm sprechen möchte.

Dann bitte ich den Tierhalter, die erste Frage zu stellen. Ich bitte das Tier um die Antwort. Die kann auf unterschiedliche Weise bei mir ankommen, in Bildern, Gefühlen oder auch in Worten. So geht es weiter durch den vom Tierhalter vorbereiteten Fragenkatalog. Am Ende des Gesprächs bedanke ich mich

beim Tier und verabschiede mich von ihm. Damit ist der Kontakt unterbrochen.

■ **Wo ist das Pferd? Muss es neben dem Telefon sein?**

Nein, das muss es nicht. Es braucht auch keinen Telefonhörer in der Box. Telepathische Kommunikation ist unabhängig von der Distanz. Ich nehme mit dem Tier telepathisch Kontakt auf, nachdem der Halter mir das Pferd beschrieben und seinen Namen genannt hat. Wichtig ist, dass das Pferd nicht gerade gearbeitet oder beschlagen wird. Dann kann es sein, dass es keine Zeit hat, mit mir zu reden.

Und noch viel wichtiger ist es, dass der Tierhalter ungestört ist, an einem ruhigen Ort bei sich Zuhause, wo er entspannt sitzen und zuhören kann. Der Reiter muss nicht neben dem Pferd sein. Das ist gar nicht nötig. Es verwirrt den Menschen oft



### Kontakt:

Barbara Fenner  
Postfach 2913  
CH-8033 Zürich  
Telefon +41 44 363 25 49  
tierkommunikation@bluewin.ch  
www.kommunizieren-mit-tieren.ch

nur, weil er vielleicht auf eine körperliche Reaktion wartet, das Pferd aber gemütlich Heu kaut.

#### ■ Wie kann sich der Reiter/Besitzer vorbereiten?

Es lohnt sich, wenn der Halter sich vor dem Gespräch die Fragen oder Themen notiert, die er mit seinem Pferd „besprechen“ möchte. Hilfreich ist es auch, sich während des Gesprächs Notizen zu machen und mitzuschreiben. Allerdings ist telepathische Kommunikation sehr schnell. Da ist das Mitschreiben oft fast nicht möglich. Gut ist es, das Gespräch auf Band aufzunehmen. Oft sind die Menschen auch etwas aufgeregt und verpassen eine ganze Menge. Dann ist es angenehm, sich später in Ruhe die Aufzeichnung nochmals anzuhören.

Der Mensch muss auch akzeptieren, dass ein Gespräch mit seinem Tier immer eine Momentaufnahme ist und die Aussagen vielleicht nur bestimmte Themen abdecken, die für das Tier interessant sind. Mit Tieren zu kommunizieren heißt nicht, sie kontrollieren zu wollen oder sie zu einer Handlung zu überreden, die wir Menschen vielleicht gerne hätten. Ich denke oft an das unglückliche Springpferd, das einfach

keinen Spaß an der Arbeit im Parcours hatte. Die Reiterin wurde wütend und sagte zu mir: „Sagen Sie ihm, er muss!“ Ein Gespräch mit meinem Tier zu erleben kann bedeuten, dass ich meine Einstellung ändern muss und vielleicht die Art, wie ich mit mir selber und anderen Wesen umgehe.

#### ■ Begleiten Sie Reiter und Pferd auch über längere Zeit?

Manchmal ja. Das ist auch besonders schön und spannend. Wenn im gemeinsamen Gespräch geklärt werden kann, wieso das Pferd beispielsweise im Trab das Gefühl hat, nicht vorwärts zu kommen, hat der Reiter vielleicht eine Idee, wie er seinem Pferd dabei helfen kann, dieses Gefühl zu überwinden. Wenn dann nach einigen Wochen nachgefragt wird, hat sich das „Problem“ oft gelöst oder zumindest verschoben, so dass eine Entwicklung feststellbar ist. Ich habe einige Stammkunden und es ist schön, mit Tieren zu sprechen, die ich bereits länger kenne. Bei jedem Gespräch werden sie offener und das Vertrauensverhältnis wächst.

Das Gespräch führte Cornelia Wumkes  
Foto: privat

### Beispiele

! Ein junger Holsteinerwallach benahm sich in der Reithalle an einer bestimmten Stelle immer sehr seltsam. Da der Reiter nichts feststellen konnte, befragten wir den Braunen und er teilte uns mit, dass er panische Angst vor Mäusen hätte und dass hinter diesen Brettern bestimmt Mäuse seien. Er könne sie hören und riechen. Die Menschen wollten es genau wissen, demontierten die Bretter in der Halle und fanden dahinter etwa 40 Mäuse.

! Die letzte Frage an ein Rennpferd war, ob es sich noch etwas Spezielles wünsche. „Etwas Blaues in der Mähne“ war die Antwort. Ich war schon etwas erstaunt und konnte mit der Information nichts anfangen. Sie kam aber so blitzschnell, dass mir keine Zeit blieb darüber nachzudenken. Die Reiterin lachte nur und erzählte mir, dass die Trainerin des Pferdes blaue Strähnen im Haar habe. Sie beobachteten uns sehr gut, unsere Pferde und bildeten sich auch ihre Meinung zu unseren Vorlieben und Verhaltensweisen.

! Einmal sprach ich mit einem Reitpferd. Kaum hatte ich es angesprochen, teilte es seiner Reiterin mit, dass es Unordnung nicht ausstehen könne. Der Fuchswallach verlangte auch, dass seine Menschenfreundin endlich einmal ihren Schrank aufräumen solle. Das Pferd konnte zwar den Schrank von seiner Box aus nicht sehen. Es wusste aber ganz genau, wie es darin aussah. Seine Reiterin räumte nach dem Gespräch auf.

! Auf einem großen Turnier verweigerte ein Springpferd ganz gegen seine sonstige Gewohnheit. Die Menschen waren ratlos und aufgebracht. Sie glaubten, der Wallach habe einfach keine Lust. Doch er zeigte mir starke Schmerzen auf der rechten Seite in seinem Maul und teilte mir mit, dass er so nicht arbeiten könne. Der herbeigerufene Tierarzt diagnostizierte eine entzündete Wunde genau an der Stelle, wo das Pferd den Schmerz gezeigt hatte.